

Antrag

des Abg. Georg Heitlinger u. a. FDP/DVP

und

Stellungnahme

**des Ministeriums für Ernährung, Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz**

Entwicklung der Milchwirtschaft in Baden-Württemberg

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,

1. wie sich die Milchwirtschaft in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat (bitte differenziert nach Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe, nach ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben, nach Betriebsgröße, nach Anzahl des Milchviehs sowie nach Jahren);
2. wie sich die Milchproduktion in Baden-Württemberg im aktuellen Milchwirtschaftsjahr sowie in den Milchwirtschaftsjahren 2023 bis 2024, 2022 bis 2023, 2021 bis 2022 und 2020 bis 2021 entwickelt hat (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion sowie im bundes- und EU-weiten Vergleich);
3. wie sich die Milchpreise in Baden-Württemberg im aktuellen Milchwirtschaftsjahr sowie in den Milchwirtschaftsjahren 2023 bis 2024, 2022 bis 2023, 2021 bis 2022 und 2020 bis 2021 entwickelt haben (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion sowie im bundes- und EU-weiten Vergleich);
4. wie sich die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten seit 2020 in Baden-Württemberg entwickelt hat (bitte differenziert nach Nachfrage für konventionell und ökologisch erzeugte Milch- und Molkereiprodukte);
5. vor welchen Herausforderungen die Milchwirtschaft in Baden-Württemberg aktuell steht (bitte differenziert nach ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben sowie im bundes- und EU-weiten Kontext);

6. inwiefern die aktuellen Milchpreise in Baden-Württemberg die Erzeugungskosten der Betriebe decken können (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion);
7. inwiefern sie Kenntnis darüber hat, ob Milchviehbetriebe von einer ökologischen Bewirtschaftung auf eine konventionelle umgestellt haben oder planen entsprechend umzustellen;
8. sofern sie darüber Kenntnis hat, dass ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe auf eine konventionelle Bewirtschaftung umgestellt haben bzw. umstellen wollen, was die Ursachen hierfür sind sowie um wie viele Betriebe es sich hierbei handelt;
9. welche Betriebsstruktur sie für die Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg als optimal ansieht;
10. inwiefern sie welche Maßnahmen umsetzt, um dem Strukturwandel in der Milchwirtschaft zu begegnen;
11. inwiefern sie davon ausgeht, dass in der Zukunft die Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe zumindest auf dem derzeitigen Niveau erhalten werden kann.

21.10.2024

Heitlinger, Dr. Rülke, Haußmann, Dr. Timm Kern,
Bonath, Brauer, Fink-Trauschel, Haag, Hoher, Dr. Jung,
Fischer, Reith, Scheerer, Dr. Schweickert FDP/DVP

Begründung

Neben der ökonomischen Bedeutung sind die Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg für die Erhaltung und Pflege des Grünlands und der Kulturlandschaft unverzichtbar. Steigende Kosten für Strom, Diesel und Maschinenersatzteile in den letzten Jahren stellen die Milchviehhalter in Baden-Württemberg allerdings vor massive Herausforderungen. Von 2020 bis heute haben rund 20 Prozent der Milchviehbetriebe im Land aufgehört. Laut Statistischem Landesamt hält in der Rinderhaltung und im Speziellen in der Milchviehhaltung der Strukturwandel weiter an. Die Zahl der Rinder haltenden Betriebe ging zwischen 2020 und 2023 um acht Prozent auf 12 280 zurück. Der Bestand wurde gleichzeitig um 3,2 Prozent auf 898 700 Rinder abgebaut. Mit nur noch 4 950 Milchviehbetrieben (-18,6 Prozent), die zusammen 309 700 Milchkühe (-4,8 Prozent) hielten, waren hier prozentual noch stärkere Rückgänge festzustellen. Der Durchschnittsbestand machte einen Sprung von 53 auf 63 Milchkühe je Betrieb (siehe auch: Statistisches Landesamt Pressemitteilung 73/2024). Schon heute liegt der Selbstversorgungsgrad bei Milch- und Molkereiprodukten in Baden-Württemberg bei nur noch 56 Prozent.

Insbesondere ökologisch wirtschaftende Betriebe stehen vor der Herausforderung, steigende Verbrauchererwartungen und Auflagen zu erfüllen. Gleichzeitig geht der Konsum von ökologisch erzeugten Milch- und Molkereiprodukten zurück. Aktuelle Umfragen zeigen, dass Verbraucher beim Einkauf auf günstigere Handelsmarken zurückgreifen. Die mangelnde Nachfrage macht es Presseberichten zufolge ökologisch wirtschaftenden Milchviehbetrieben immer schwerer, rentabler zu wirtschaften (siehe auch: agrarheute vom 13. Oktober 2024: „Es lohnt sich nicht mehr: Bio-Bauer muss wohl auf konventionell zurück“).

Stellungnahme*)

Mit Schreiben vom 27. November 2024 Nr. MLR63-0141.5-74/11/1 nimmt das Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,
die Landesregierung zu ersuchen
zu berichten,*

1. wie sich die Milchwirtschaft in Baden-Württemberg in den vergangenen fünf Jahren entwickelt hat (bitte differenziert nach Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe, nach ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben, nach Betriebsgröße, nach Anzahl des Milchviehs sowie nach Jahren);

Zu 1.:

Zur Darstellung der Entwicklung milchviehhaltender Betriebe stehen die Landwirtschaftszählung 2020 und die Agrarstrukturerhebung 2023 zur Verfügung.

Es zeigt sich, dass sowohl die Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe als auch die Bestände abgenommen haben.

In der Rinderhaltung und im Speziellen in der Milchviehhaltung hält der Strukturwandel weiter an. Die Zahl der rinderhaltenden Betriebe ging zwischen 2020 und 2023 um 8,0 % auf 12 280 zurück. Der Bestand wurde gleichzeitig um 3,2 % auf 898 700 Rinder abgebaut. Mit nur noch 4 950 Milchviehbetrieben (-18,6 %), die zusammen 309 700 Milchkühe (-4,8 %) hielten, waren hier prozentual noch stärkere Rückgänge festzustellen. Der Durchschnittsbestand stieg von 53 auf 63 Milchkühe je Betrieb. Die Tendenz zu größeren Betrieben geht, wie zu erwarten, weiter. Das zeigt sich auch im Vergleich der Größenklassen landwirtschaftlicher Flächen und Milchviehhaltung. Hier ist eine steigende Tendenz im Bereich der Betriebe von 100 bis 200 ha zu beobachten.

Im Jahresvergleich der milchviehhaltenden ökologischen Betriebe ist eine leichte Zunahme der Betriebe und Bestände von 2020 auf 2023 erkennbar: von 754 auf 780 Betriebe mit einem Bestand, der von 35 274 auf 37 500 Milchkühe zugenommen hat.

2. wie sich die Milchproduktion in Baden-Württemberg im aktuellen Milchwirtschaftsjahr sowie in den Milchwirtschaftsjahren 2023 bis 2024, 2022 bis 2023, 2021 bis 2022 und 2020 bis 2021 entwickelt hat (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion sowie im bundes- und EU-weiten Vergleich);

Zu 2.:

Da zur Milchproduktion nur Schätzzahlen vorliegen, wird stattdessen hilfsweise die Milchanlieferung dargestellt. Die amtlichen Statistiken sind bezogen auf das Kalenderjahr dargestellt.

Untenstehende Tabelle stellt die Veränderungen der Milchanlieferung zum Vorjahr (in 1 000 t und in Prozentwerten) der Jahre 2020, 2021, 2022, 2023 und 2024 (bis August) dar. Dabei werden die Werte für Baden-Württemberg, Deutschland und der EU jeweils für die Gesamtmenge, für konventionell hergestellte Milch und für ökologisch erzeugte Milch differenziert dargestellt.

*) Der Überschreitung der Drei-Wochen-Frist wurde zugestimmt.

Insgesamt ist ein zunehmender Trend bei ökologisch erzeugter Milch und eine leichte Abnahme der konventionell erzeugten Milchmenge erkennbar.

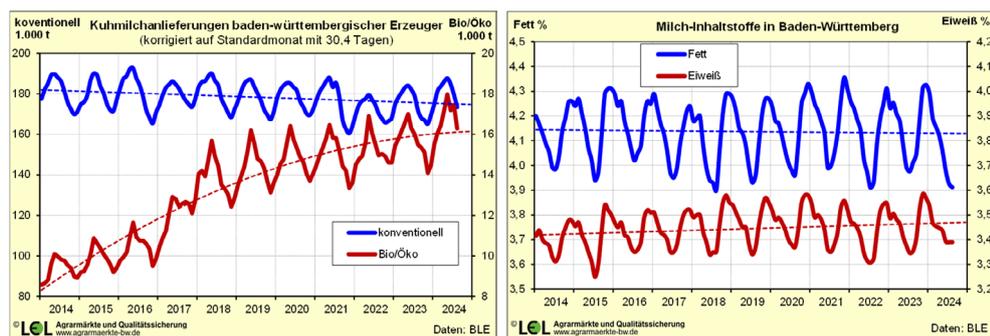
Milchanlieferung

	2020		2021		2022		2023		1–8/2024	
	1 000 t	±% gg. Vj.	1 000 t	±% gg. Vj.						
Insgesamt										
BW	2 327	+0,7 %	2 285	-1,8 %	2 252	-1,5 %	2 292	+1,8 %	1 590	+1,9 %
D	31 826	+0,2 %	31 164	-2,1 %	31 022	-0,5 %	31 451	+1,4 %	21 477	+0,2 %
EU	145 285	+1,6 %	144 423	-0,6 %	144 597	+0,1 %	144 642	+0,0 %	100 027	+0,6 %
Konventionell										
BW	2 149	+0,5 %	2 107	-2,0 %	2 069	-1,8 %	2 104	+1,7 %	1 456	+1,7 %
D	30 592	+0,1 %	29 897	-2,3 %	29 704	-0,6 %	30 069	+1,2 %	20 507	+0,1 %
EU	139 316	+1,4 %	138 586	-0,5 %	139 058	+0,3 %	139 291	+0,2 %	.	.
Bio										
BW	178	+3,0 %	179	+0,2 %	182	+2,2 %	188	+2,9 %	134	+4,2 %
D	1 234	+4,2 %	1 266	+2,6 %	1 318	+4,1 %	1 382	+4,9 %	969	+2,5 %
EU	5 969	+7,2 %	5 837	-2,2 %	5 539	-5,1 %	5 351	-3,4 %	.	.

Bearbeitung: LEL Schwäbisch Gmünd

Quelle: BLE

Da zur Milchproduktion nur Schätzzahlen vorliegen, wird stattdessen hilfsweise die Milchanlieferung dargestellt. Die amtlichen Statistiken sind auf das Kalenderjahr bezogen dargestellt.



3. wie sich die Milchpreise in Baden-Württemberg im aktuellen Milchwirtschaftsjahr sowie in den Milchwirtschaftsjahren 2023 bis 2024, 2022 bis 2023, 2021 bis 2022 und 2020 bis 2021 entwickelt haben (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion sowie im bundes- und EU-weiten Vergleich);

Zu 3.:

Die Entwicklung der Milchpreise sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Es wird angenommen, dass mit Milchpreisen Erzeugerpreise gemeint sind. In den amtlichen Statistiken wird auch hier nicht das Milchwirtschaftsjahr, sondern das Kalenderjahr verwendet. Deshalb sind die Daten bezogen auf das Kalenderjahr dargestellt. Die Entwicklung der Milchpreise (in €/kg) für die Jahre 2020, 2021, 2022, 2023 und 2024 (bis September) ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Dabei werden die Werte für die EU insgesamt veranschaulicht. Zudem ist die Milchpreisentwicklung in Baden-Württemberg und Deutschland, jeweils für konventionell hergestellte Milch und für ökologisch erzeugte Milch differenziert dargestellt.

Im Jahr 2022 ist der Milchpreis insgesamt, für ökologisch erzeugte Milch und vor allem für konventionell erzeugte Milch stark angestiegen. Bereits ein Jahr später sank der Milchpreis in allen Kategorien wieder ab. Aktuell findet ein Wiederanstieg statt, der allerdings noch nicht das Niveau von 2022 erreicht hat.

Insgesamt zeichnet sich bei der Gegenüberstellung der dargestellten Jahre ein Aufwärtstrend der Erzeugerpreise sowohl für konventionell hergestellte Milch als auch für ökologisch erzeugte Milch ab. Gleichmaßen ist die beschriebene Entwicklung in untenstehendem Diagramm grafisch dargestellt.

Erzeugerpreise für Milch

	2020		2021		2022		2023		1-9/2024*	
	€/kg	±% gg. Vj.	€/kg	±% gg. Vj.						
Insgesamt										
EU	34,2	.	36,8	+7,8 %	50,2	+36,4 %	47,0	-6,4 %	.	.
Konventionell										
BW	34,7	-3,0 %	37,2	+7,1 %	52,3	+40,9 %	48,9	-6,5 %	47,1	-3,2 %
D	32,8	-2,6 %	36,3	+10,4 %	53,2	+46,6 %	45,3	-14,7 %	45,2	-1,8 %
Bio										
BW	49,5	+1,8 %	51,5	+4,2 %	59,0	+14,6 %	59,1	+0,1 %	56,5	-3,5 %
D	48,3	+1,4 %	50,3	+4,1 %	58,2	+15,8 %	58,2	+0,1 %	56,2	-3,8 %

* Ohne Nachzahlungen

Bearbeitung: LEL Schwäbisch Gmünd

Quelle: BLE, Eurostat



4. wie sich die Nachfrage nach Milch und Milchprodukten seit 2020 in Baden-Württemberg entwickelt hat (bitte differenziert nach Nachfrage für konventionell und ökologisch erzeugte Milch- und Molkereiprodukte);

Zu 4.:

Nachfragedaten liegen der Landesanstalt für Landwirtschaft, Ernährung und Ländlichen Raum (LEL) nur für Deutschland vor. Es ist davon auszugehen, dass die Entwicklung in Baden-Württemberg analog verläuft. Dabei wird sowohl die Entwicklung dargestellt, als auch der Anteil an Bio-Produkten insgesamt. Die Nachfragedaten für Deutschland anhand der Einkäufe privater Haushalte sind in nachfolgender Tabelle ersichtlich.

Sie veranschaulicht die Veränderungen der Einkäufe (in 1 000 t) von Konsummilch und Molkereiprodukten (Joghurt, Quark, Milchrahmerzeugnisse, Käse, Butterzubereitungen, Milchgetränke, Kondensmilch/Kaffeesahne, Fertigdesserts auf Milchbasis in den Jahren 2020, 2021, 2022, 2023 und 2024 (bis September). Die Einkäufe von Konsummilch und den genannten Molkereiprodukten ist jeweils für konventionell und ökologisch erzeugte Milch einzeln dargestellt. Zusätzlich ist zu jeder aufgelisteten Position der Bio-Anteil ersichtlich. Dieser hat sich im Verlauf der dargestellten Jahre im Bereich der Konsummilch von 12,8 % im Jahre 2020 auf 15,6 % im Jahre am stärksten 2024 erhöht.

Einkäufe privater Haushalte in Deutschland

	2020		2021		2022		2023		1-9/2024	
	1 000 t	±% gg. Vj.	1 000 t	±% gg. Vj.						
Konsummilch	3 151	+5,4 %	3 031	-3,8 %	2 870	-5,3 %	2 764	-3,7 %	2 013	-2,7 %
Bio	359	+13,8 %	393	+9,4 %	353	-10,0 %	343	-2,8 %	272	+7,3 %
konventionell	2 792	+4,4 %	2 639	-5,5 %	2 517	-4,6 %	2 420	-3,8 %	1 741	-4,1 %
Bio-Anteil	12,8 %		14,9 %		14,0 %		14,2 %		15,6 %	
Joghurt	917	+3,2 %	886	-3,4 %	861	-2,9 %	868	+0,8 %	688	+3,9 %
Bio	72	+11,8 %	69	-4,8 %	67	-2,5 %	68	+1,7 %	55	+3,8 %
konventionell	845	+2,5 %	818	-3,3 %	794	-2,9 %	799	+0,7 %	634	+3,9 %
Bio-Anteil	8,6 %		8,4 %		8,4 %		8,5 %		8,6 %	

	2020		2021		2022		2023		1-9/2024	
	1 000 t	±% gg. Vj.	1 000 t	±% gg. Vj.						
Quark	374	+4,8 %	352	-6,0 %	332	-5,5 %	336	+1,2 %	269	+3,9 %
Bio	17	+26,0 %	16	-5,5 %	14	-8,9 %	17	+18,1 %	14	+10,5 %
konventionell	358	+4,0 %	336	-6,1 %	318	-5,4 %	319	+0,4 %	255	+3,5 %
Bio-Anteil	4,6 %		4,7 %		4,5 %		5,3 %		5,7 %	
Milchrahm- erzeugnisse	335	+13,5 %	324	-3,4 %	306	-5,5 %	307	+0,2 %	228	+2,2 %
Bio	17	+15,4 %	17	-0,5 %	15	-10,0 %	15	+1,0 %	11	-2,0 %
konventionell	318	+13,4 %	307	-3,5 %	291	-5,2 %	292	+0,1 %	217	+2,4 %
Bio-Anteil	5,3 %		5,4 %		5,1 %		5,2 %		5,0 %	
Käse	1 135	+10,8 %	1 127	-0,6 %	1 103	-2,1 %	1 126	+2,1 %	863	+3,6 %
Bio	43	+23,8 %	45	+3,2 %	45	+0,7 %	47	+5,5 %	39	+7,9 %
konventionell	1 091	+10,4 %	1 083	-0,8 %	1 058	-2,3 %	1 078	+1,9 %	825	+3,4 %
Bio-Anteil	4,0 %		4,1 %		4,2 %		4,4 %		4,7 %	

	2020		2021		2022		2023		1-9/2024	
	1 000 t	±% gg. Vj.	1 000 t	±% gg. Vj.						
Butter/ -zubereitungen	236	+9,3 %	224	-5,3 %	203	-9,3 %	207	+2,1 %	143	-1,7 %
Bio	10	+7,5 %	11	+10,7 %	9	-17,4 %	8	-12,7 %	6	+3,3 %
konventionell	227	+9,4 %	213	-6,0 %	194	-8,9 %	200	+2,8 %	137	-1,9 %
Bio-Anteil	4,3 %		5,0 %		4,6 %		3,9 %		4,1 %	
Milchgetränke	489	+8,7 %	499	+2,1 %	476	-4,7 %	459	-3,5 %	374	+5,1 %
Bio	12	+17,3 %	11	-10,7 %	12	+7,6 %	11	-1,8 %	8	-10,4 %
konventionell	477	+8,5 %	488	+2,4 %	464	-5,0 %	448	-3,6 %	366	+5,5 %
Bio-Anteil	2,5 %		2,2 %		2,5 %		2,5 %		2,2 %	
Kondensmilch/ Kaffeesahne	157	+2,5 %	146	-6,6 %	131	-10,5 %	126	-4,0 %	89	-5,9 %
Bio	1	-0,1 %	1	-13,4 %	1	+5,7 %	1	+0,5 %	1	-17,2 %
konventionell	156	+2,5 %	146	-6,6 %	130	-10,6 %	125	-4,0 %	88	-5,8 %
Bio-Anteil	0,6 %		0,6 %		0,7 %		0,7 %		0,6 %	

	2020		2021		2022		2023		1-9/2024	
	1 000 t	±% gg. Vj.	1 000 t	±% gg. Vj.						
Fertigdesserts auf Milchbasis	292	+6,1 %	303	+3,7 %	291	-3,9 %	283	-2,6 %	212	+0,0 %
Bio	2	+22,7 %	2	+28,7 %	1	-37,8 %	1	-15,9 %	1	-19,6 %
konventionell	290	+6,0 %	301	+3,6 %	290	-3,7 %	282	-2,5 %	211	+0,1 %
Bio-Anteil	0,6 %		0,7 %		0,5 %		0,4 %		0,4 %	

Bearbeitung: LEL Schwäbisch Gmünd

Quelle: GfK Haushaltspanel

5. vor welchen Herausforderungen die Milchwirtschaft in Baden-Württemberg aktuell steht (bitte differenziert nach ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben sowie im bundes- und EU-weiten Kontext);

Zu 5.:

Die Milchwirtschaft ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im Ländlichen Raum. Zentrale Herausforderungen der Milchwirtschaft in Baden-Württemberg, aber auch bundes- und EU-weit sind die zunehmende Preisvolatilität, steigende Anforderungen in den Bereichen Klima-, Umwelt-, Tier- und Verbraucherschutz sowie Anpassung an den Klimawandel, steigende Kosten sowie Veränderungen im Konsumverhalten.

Die gesellschaftlichen und politischen Erwartungen an die Tierhaltung und wachsendes Umweltbewusstsein führen kontinuierlich zu einer Veränderung der rechtlichen Rahmenbedingungen. Damit verbundene Anforderungen in den Bereichen Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz sowie Nachhaltigkeit wirken sich in unterschiedlicher Form auf den Produktionsprozess aus.

Gleichzeitig stellen Verbraucherwünsche und daraus resultierende Marktanforderungen alle Partner der Wertschöpfungskette Milch laufend vor neue Herausforderungen. Milchverarbeitende Betriebe stehen damit verbunden zunehmend unter Druck, eine tier- und umweltgerechte Entstehung ihrer Produkte auszuweisen.

Im Bereich der ökologischen Rinderhaltung ist insbesondere die Umsetzung der Vorgaben zur Weidehaltung aller Wiederkäuer eine aktuelle Herausforderung. Ökologisch gehaltene Pflanzenfresser müssen in der Weideperiode ständigen Zugang zu einer Weide haben, wann immer die Witterungsbedingungen und jahreszeitlichen Bedingungen und der Bodenzustand dies erlauben, es sei denn, es gelten mit dem Unionsrecht im Einklang stehende Einschränkungen und Pflichten zum Schutz der Gesundheit von Mensch und Tier. Ziel ist es, den Tieren während der Weideperiode ein Maximum an Weide zu bieten. Dies stellt Einzelbetriebe je nach ihrer Lage und ihrer betrieblichen Situation vor teilweise sehr große Herausforderungen.

Der Erhalt der regionalen Milchwirtschaft sowie eine zukunftsfähige Ausgestaltung der Milchpolitik sind wichtige Anliegen der Landesregierung. Wichtiger Ansatzpunkt ist dabei die Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten.

Nach den Ausbrüchen der Blauzungenkrankheit (Serotyp 8) in den Jahren 2018 und 2019 konnte Baden-Württemberg im Juli 2022 wieder den Status „BTV-frei“ erreichen. Im August 2024 ist erneut die Blauzungenkrankheit, jedoch der Serotyp 3, in Baden-Württemberg ausgebrochen.

Die für den Menschen ungefährliche Erkrankung führt bei Rindern zu Entzündungen der Zitzenhaut und der Schleimhäute sowie zu Einbußen bei der Milchleistung.

Die bisher in Deutschland verwendeten serotypspezifischen BTV-4- und BTV-8-Impfstoffe sind für den jetzigen Serotyp 3 (BTV-3) nicht wirksam. Der Bund hatte deshalb Anfang Juni 2024 per Eilverordnung für drei selektive BTV-3-Impfstoffe ohne offizielle Zulassung die befristete Möglichkeit geschaffen, empfängliche Tiere in Deutschland gegen BTV-3 zu impfen. Da es sich bei diesen drei BTV-3-Impfstoffen im Gegensatz zu den BTV-4- und BTV-8-Impfstoffen um keine zugelassenen Impfstoffe handelt, können bei BTV-3-geimpften Tieren derzeit keine Handelserleichterungen wie bei BTV-8 bzw. BTV-4 gewährt werden. Inzwischen haben alle Bundesländer den Status „BTV-frei“ verloren, einschließlich Baden-Württemberg. Deshalb ist das Verbringen von Wiederkäuern aus Baden-Württemberg in BTV-freie Gebiete innerhalb der EU zukünftig nur unter bestimmten Bedingungen zulässig. Das Land und die Tierseuchenkasse BW raten daher dringend zu einer vorbeugenden Schutzimpfung aller Wiederkäuer gegen alle Stereotypen (BTV-4, BTV-8 und BTV-3) der Blauzungenkrankheit. Die Impfung wird durch das Land und die Tierseuchenkasse Baden-Württemberg finanziell unterstützt.

6. inwiefern die aktuellen Milchpreise in Baden-Württemberg die Erzeugungskosten der Betriebe decken können (bitte differenziert nach konventioneller und ökologischer Milchproduktion);

Zu 6.:

Für das Wirtschaftsjahr 2024/2025 sind noch keine verwertbaren Zahlen verfügbar. Laut Rinderreport wurde im Wirtschaftsjahr 2023/2024 nach dem Rekordjahr 2022/2023 in etwa wieder das Niveau des Wirtschaftsjahres 2021/2022 erreicht. Damals erzielte der durchschnittliche Milchviehbetrieb, der seine Daten für den Rinderreport zur Verfügung stellte, in etwa Vollkostendeckung.

Es muss darauf hingewiesen werden, dass die Unterschiede auch im laufenden Wirtschaftsjahr zwischen den Betrieben erheblich sein werden. 2023/2024 machen sich erstmals die Zuschläge für Haltungsform 3 („Außenklima“, zur Zeit 3 ct/kg) bemerkbar, die von den Molkereien teilweise bereits seit Herbst 2023 ausbezahlt werden. Dadurch werden die Unterschiede zwischen den Betrieben nochmals vergrößert.

Bei einem Mehrerlös der ökologisch wirtschaftenden Betriebe von 7 bis 10 Cent/kg verkaufte Milch, entspricht das wirtschaftliche Ergebnis dieser Betriebe in etwa dem der konventionell wirtschaftenden Betriebe.

7. inwiefern sie Kenntnis darüber hat, ob Milchviehbetriebe von einer ökologischen Bewirtschaftung auf eine konventionelle umgestellt haben oder planen entsprechend umzustellen;

8. sofern sie darüber Kenntnis hat, dass ökologisch wirtschaftende Milchviehbetriebe auf eine konventionelle Bewirtschaftung umgestellt haben bzw. umstellen wollen, was die Ursachen hierfür sind sowie um wie viele Betriebe es sich hierbei handelt;

Zu 7. und 8.:

Die Fragen 7 und 8 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Dem Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz liegen keine Kenntnisse darüber vor, warum ein (Milchvieh-)Betrieb aus der ökologischen Bewirtschaftung aussteigt. Bei der Meldung der Umstellung von ökologischer auf konventionelle Landwirtschaft an die für die Umsetzung der EU-Öko-Verordnung zuständige Behörde (Regierungspräsidium Karlsruhe) müssen keine Beweggründe hierfür angegeben werden.

Es wird davon ausgegangen, dass nicht jeder aktuell ökologisch wirtschaftende Betrieb die rechtlichen Vorgaben der neuen EU-Öko-Verordnung (gültig seit 1. Januar 2022) erfüllen kann. Beispielsweise läuft momentan ein Pilotverfahren der EU mit Baden-Württemberg zu den Weidevorgaben. Die bisherigen Ergebnisse, wie die Weidehaltung zu gestalten ist, lassen erwarten, dass einige Milchviehbetriebe aufgrund betrieblicher Gegebenheiten auf die konventionelle Wirtschaftsweise umstellen werden. Zudem sind die aktuellen Preisabstände zwischen ökologisch und konventionell erzeugter Milch nur gering.

9. welche Betriebsstruktur sie für die Milchviehbetriebe in Baden-Württemberg als optimal ansieht;

Zu 9.:

Eine betriebswirtschaftliche Betrachtung lässt keine pauschalen Aussagen hinsichtlich einer optimalen Betriebsstruktur für Milchviehbetriebe zu. Vielmehr sind Betriebsmanagement, Flächenverwertung und Arbeitswirtschaft für den wirtschaftlichen Erfolg des einzelnen Betriebs entscheidend.

Ein großer Anteil der in Baden-Württemberg produzierten Milch wird auf Standorten mit hohem Grünlandanteil erzeugt. Da das Grünland den Milchviehbetrieben als wertvolle Futtergrundlage dient und es nur selten eine kostendeckende alternative Möglichkeit der Grünlandnutzung gibt, kann die Milcherzeugung auf Grünlandstandorten als vorteilhaft angesehen werden.

Eine aktuelle Auswertung für das Wirtschaftsjahr 2022/2023, die im Rahmen der Datensammlung „Landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse und Buchführungsergebnisse Heft 72“ veröffentlicht wurde zeigt, dass der betriebliche Erfolg von milchviehhaltenden Betrieben relativ unabhängig von der Bestandsgröße ausfällt. Dies liegt unter anderem daran, dass bei Betrieben mit in der Vergleichsgruppe unterdurchschnittlich hohem Tierbestand (< 65 Milchkühe) auch andere Betriebszweige, wie insbesondere der Ackerbau, einen Beitrag zum Betriebsergebnis leisten. Die Auswertung ergab des Weiteren, dass auch Nebenerwerbsbetriebe mit Milchviehhaltung, trotz oft geringem Gesamtumfang der Produktion, mit guter Produktionstechnik bzw. guter Betriebsorganisation gesamtbetrieblich gute Ergebnisse erzielen können.

Weide- und Grünlandbetriebe zeichnen sich oftmals nicht nur durch ihre Produktionsleistung, sondern vielmehr auch durch ihre Umweltleistungen, wie die Offenhaltung der Landschaft und die nachhaltige Grünlandverwertung, aus.

Die Wirtschaftlichkeit ergibt sich unter anderem aus den durch den Verkauf von hochwertigen Produkten (z. B. Heumilch, Weidemilch, Öko) erzielten, höheren Marktpreisen, geringeren Produktionskosten in low input Systemen oder auch über weitere land- und forstwirtschaftliche oder gewerbliche Standbeine. Diese Betriebe sind unabhängig von ihrer Struktur und Größe der Milchviehhaltung bedeutsam für die Agrarstruktur und den Ländlichen Raum. Auch eine betriebliche Verarbeitung und Vermarktung haben Einfluss auf die Wirtschaftlichkeit.

Allerdings gibt es auch gewichtige Faktoren, die einen weiteren Anstieg der durchschnittlichen Betriebsgrößen bedingen. Vielfach sind in den bestehenden Betrieben umfangreiche Neuinvestitionen notwendig, um für die Zukunftsfähigkeit höhere Haltungsformen mit mehr Tierwohl und einer effizienten Arbeitswirtschaft zu erreichen. Dies setzt – abhängig vom Einzelfall bestimmte Produktionsumfänge voraus, damit die Investitionen ökonomisch überhaupt darstellbar sind. In besonderem Maß gilt dies für Fälle, bei denen z. B. aus Gründen des Immissi-

onsschutzes eine Verlagerung des gesamten Milchviehbetriebs aus der Dorflage in den Außenbereich erforderlich ist. Auch technischer Fortschritt und Managementverfahren für eine an Tierwohl, Umweltschutz und Effizienz ausgerichtete Produktion sind oftmals einfacher in größeren Produktionseinheiten umzusetzen: zum Beispiel digital gestützte Herdenmanagementsysteme mit Tierüberwachung, eine an den speziellen Bedürfnissen der Tiere ausgerichtete Gruppenbildung, Robotik beim Melken, Füttern und in der Flächenreinigung, die Integration von Gülle-/Festmist-basierten kleinen Biogasanlagen oder nicht zuletzt auch die Beschäftigung qualifizierter Arbeitskräfte.

Insgesamt gibt es nicht „die optimale Betriebsstruktur“. Generell herrschen in Baden-Württemberg vergleichsweise kleinbäuerliche Betriebsstrukturen, bedingt durch kleinparzellierte Flurstücke, aufgrund von Realteilung in der Vergangenheit. Zudem sind die geographischen Gegebenheiten in Baden-Württemberg sehr vielseitig (z. B. Schwäbische Alb, Schwarzwald, Rheinebene), weshalb die Betriebsstrukturen nach den standörtlichen Gegebenheiten ausgerichtet – und damit vor unterschiedliche Herausforderungen gestellt sind.

In der gesamten Diversität der vorhandenen Betriebsstrukturen der baden-württembergischen Milchviehhaltung gibt es erfolgreiche Beispiele. Entscheidend sind die einzelbetrieblichen familiären und standörtlichen Gegebenheiten sowie unternehmerischen Entscheidungen. Allerdings müssen die einzelbetrieblichen Voraussetzungen ausreichend Perspektiven der Weiterentwicklung in tier- und umweltgerechte Haltungsformen sowie für adäquate ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Erwerbsbedingungen ermöglichen, ansonsten wird der Betrieb/ Betriebszweig insbesondere im Generationswechsel oftmals aufgegeben. Ziel ist es, alle Milchviehbetriebe bestmöglich zu unterstützen.

10. inwiefern sie welche Maßnahmen umsetzt, um dem Strukturwandel in der Milchwirtschaft zu begegnen;

11. inwiefern sie davon ausgeht, dass in der Zukunft die Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe zumindest auf dem derzeitigen Niveau erhalten werden kann.

Zu 10. und 11.:

Die Fragen 10 und 11 werden wegen ihres Sachzusammenhangs gemeinsam beantwortet.

Wie aus den Antworten zu den Ziffern 5, 6, 8 und 9 hervorgeht, bestehen gewichtige Faktoren, die dafür sprechen, dass sich der seit Jahrzehnten zu beobachtende Trend fortsetzt und die Anzahl der milchviehhaltenden Betriebe weiter abnimmt bei gleichzeitigem Anstieg der durchschnittlichen Herdengrößen. Die Milchviehhaltung gehört zudem zu den sehr arbeits- und kapitalintensiven landwirtschaftlichen Betriebszweigen, die bei den beschriebenen, sich ändernden, ökonomischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Anforderungen auch bei einem Fortbestehen der Betriebe oftmals zugunsten viehloser Wirtschaftsformen oder weniger intensiver Verfahren wie der Mutterkuhhaltung aufgegeben werden, die besser mit Zu- und Nebenerwerb vereinbar sind.

Baden-Württemberg setzt sich mit den folgenden Maßnahmen für die Erhaltung milchviehhaltender Betriebe mit kleineren Herdengrößen ein. Damit soll dem Strukturwandel entgegengewirkt und die weitere Abnahme von landwirtschaftlichen Familienbetrieben gemindert werden.

Milchwirtschaftende Betriebe, wie andere landwirtschaftliche Betriebe, haben die Möglichkeit, EU-Direktzahlungen zu beantragen. Diese werden über den Europäischen Agrarfonds für die Landwirtschaft (EGFL) bereitgestellt und verwaltungstechnisch im Land abgewickelt. Mit dem primären Ziel der Einkommensstützung sind dies folgende:

- Einkommensstützung für Nachhaltigkeit
- Umverteilungseinkommensstützung für Nachhaltigkeit
- Junglandwirte-Einkommensstützung

Ergänzend werden über die Öko-Regelungen auf Antrag bestimmte Leistungen für Umwelt und Klima honoriert. Milchviehbetriebe können hier beispielsweise für ihre Grünlandflächen über die Öko-Regelung 4 „Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland“ oder bei Vorkommen von artenreichem Dauergrünlandflächen über die Öko-Regelung 5 „Extensive Bewirtschaftung von Dauergrünland“ Ausgleichsleistungen beantragen.

Weitergehende Informationen zu den Direktzahlungen stehen auf der Homepage des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft oder im Infodienst Landwirtschaft für Baden-Württemberg zur Verfügung (<https://www.bmel.de/DE/themen/landwirtschaft/eu-agrarpolitik-und-foerderung/direktzahlung/direktzahlungen.html> oder www.gap-bw.de).

Ergänzend können landwirtschaftliche Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter, so auch von Milchviehbetrieben, an den Förderprogrammen der 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik in Baden-Württemberg teilnehmen. Diese werden von Seiten des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) mit entsprechender Kofinanzierung des Bundes und des Landes finanziert.

Beispielhaft sind folgende Förderprogramme zu nennen, die Milchviehbetriebe in ihrer Bewirtschaftung unterstützen können.

- *Ausgleichszulage Landwirtschaft für benachteiligte Gebiete (AZL)*

Die Ausgleichszulage trägt dazu bei, die dauerhafte Nutzung landwirtschaftlicher Flächen in benachteiligten Gebieten (Berggebiete, naturbedingt benachteiligte Gebiete und Gebiete mit spezifischen Nachteilen) zu sichern und die nachhaltige Bewirtschaftung, insbesondere von Grünlandflächen, zu fördern.

- *Förderprogramm für Agrarumwelt, Klimaschutz und Tierwohl (FAKT II)*

Mit FAKT II werden eine Vielzahl von Agrarumwelt-, Klimaschutz und Tierwohlmaßnahmen ähnlich eines Baukastensystems in verschiedenen Maßnahmenbereichen gefördert. Für Milchviehbetriebe können beispielsweise Maßnahmen im Bereich B – Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft und besonders geschützter Lebensräume im Grünland oder im Bereich G – Besonders tiergerechte Haltungsverfahren, z. B. G.1 Sommerweideprämie, beantragt und gefördert werden.

- *Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP)*

Ziel dieser Investitionsförderung ist es, investive Maßnahmen in landwirtschaftlichen Unternehmen zum Erhalt einer wettbewerbsfähigen, besonders umweltschonenden und besonders tiergerechten Landwirtschaft zu fördern. Neben der Erhöhung der betrieblichen Wertschöpfung und der Verbesserung der Arbeits- und Produktionsbedingungen der Betriebe sollen die geförderten Maßnahmen besonders der Verbesserung des Tierwohls dienen.

- *Beratung landwirtschaftlicher Betriebe*

Die Förderung vielfältiger Beratungsangebote soll die landwirtschaftlichen Unternehmerinnen und Unternehmer bei der Entscheidungsfindung und Betriebsführung unterstützen, um Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit zu erreichen und zu erhalten. Die Beratung unterstützt damit den Wissenstransfer und die Innovation im landwirtschaftlichen Sektor. Für Milchviehbetriebe stehen spezifische Beratungsangebote zur Verfügung.

- *Zusammenarbeit/Europäische Innovationspartnerschaft „Produktivität und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft“ (EIP-AGRI)*

Mit der Fördermaßnahme werden innovative Kooperationsprojekte mit praxisrelevanten Fragestellungen gefördert. Dabei soll der Dialog zwischen landwirtschaftlicher Praxis und der Wissenschaft sowie anderen am Innovationsprozess beteiligten Akteuren unterstützt werden, um Innovationsprozesse in der Landwirtschaft und in der Ernährungswirtschaft zu beschleunigen. In verschiedenen Kooperationsprojekten zwischen Wissenschaft und beteiligten Milchviehbetrieben konnten so beispielsweise Fortschritte im emissionsmindernden, tiergerechten und umweltschonenden Stallbau erreicht, eine dem Klimawandel angepasste und ressourcenschonende Züchtung bei Milchvieh auf den Weg gebracht sowie Grundlagen für mehr Wertschätzung und Wertschöpfung in Aufzucht und Vermarktung von Milchviehkälbern gelegt werden.

Indirekt profitieren die Milchviehbetriebe von der Investitionsförderung für milchverarbeitende Unternehmen im Rahmen des Förderprogramms zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen landwirtschaftlicher Erzeugnisse (VwV Marktstrukturverbesserung).

Weitere Informationen zu den genannten und weiteren Förderprogrammen für landwirtschaftliche Betriebe sind unter www.foerderwegweiser.landwirtschaft-bw.de abrufbar.

Außerdem stellt das Land Baden-Württemberg mit den Qualitätsprogrammen des Landes, dem Qualitätszeichen Baden-Württemberg (QZBW) und dem Biozeichen Baden-Württemberg (BIOZBW) zwei geeignete Instrumente zur Verfügung, um qualitativ hochwertige und regional erzeugte Produkte, in der Vermarktung nachvollziehbar und transparent gegenüber Handel und Verbraucher zu kennzeichnen.

Die Milchwirtschaft ist in beiden Qualitätsprogrammen stark vertreten.

Hauk

Minister für Ernährung, Ländlichen Raum
und Verbraucherschutz